Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 19 (1965)

Heft: 7

Artikel: Saint Cathrine's College in Oxford = Collège-Sainte-Catherine à Oxford

Autor: Zietzschmann, Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-332231

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1

Arne Jacobsen, Klampenborg
Knud Holscher, Peter Denney,
Hans Henrik Olrik

Saint Cathrine's College in Oxford

Collège Sainte-Catherine à Oxford

1
Wenn man durch die niedrige Eingangshalle getreten ist, öffnet sich der große zentrale Hof, an dessen vier Seiten die Hauptgebäude stehen. Blick nach Süden auf das Bibliotheksgebäude und den Glockenturm, links der Ost-Wohnflügel.

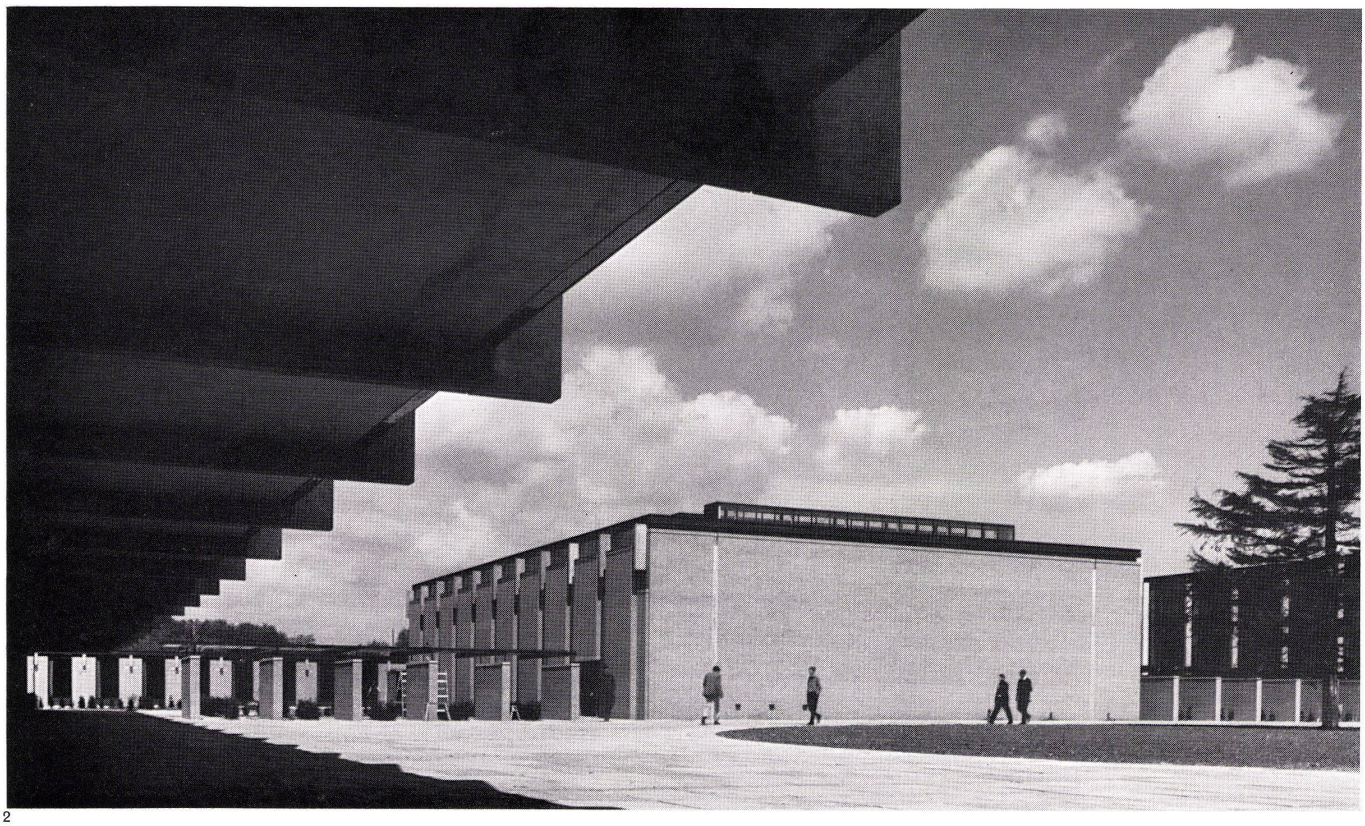
On franchit un porche bas pour se rendre dans la cour intérieure principale autour de laquelle se groupent les 4 volumes principaux. Vue sud vers la bibliothèque, le clocher et à gauche les habitations est.

Passing through the low entrance hall we enter the large central quadrangle around which the four principal buildings are grouped. A view to the south showing the library building and the belltower; to the left, the East residential block.

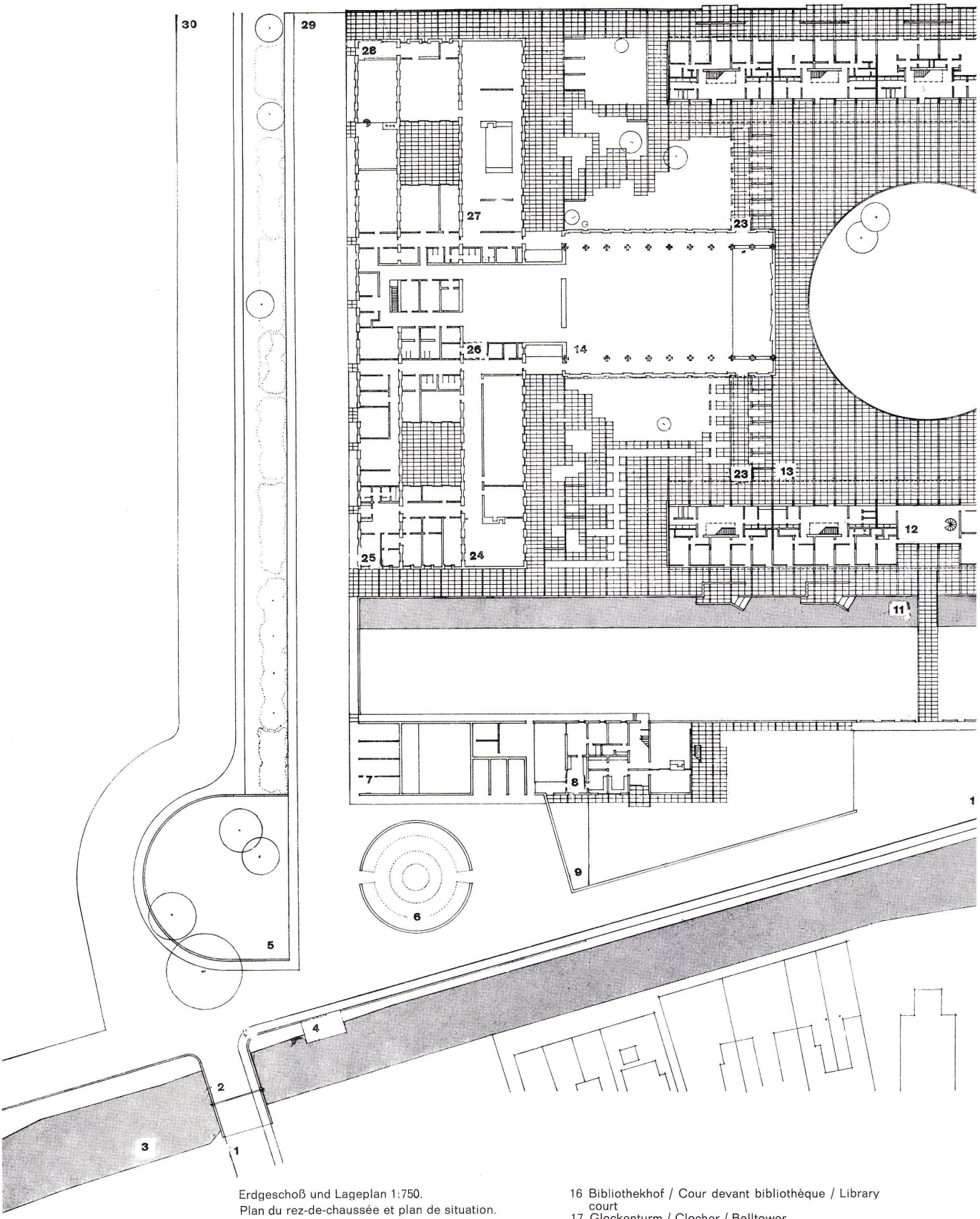
2
Auf der Nordseite des Zentralhofes liegt das Speisesaalgebäude. Es ist durch überdeckte Gänge mit den Wohnflügeln verbunden.

La salle à manger se situe sur la face nord de la cour. Elle est reliée avec les habitations par des passages couverts.

The dining hall building lies on the north side of the central quadrangle and is linked to the residential block by means of covered passageways.

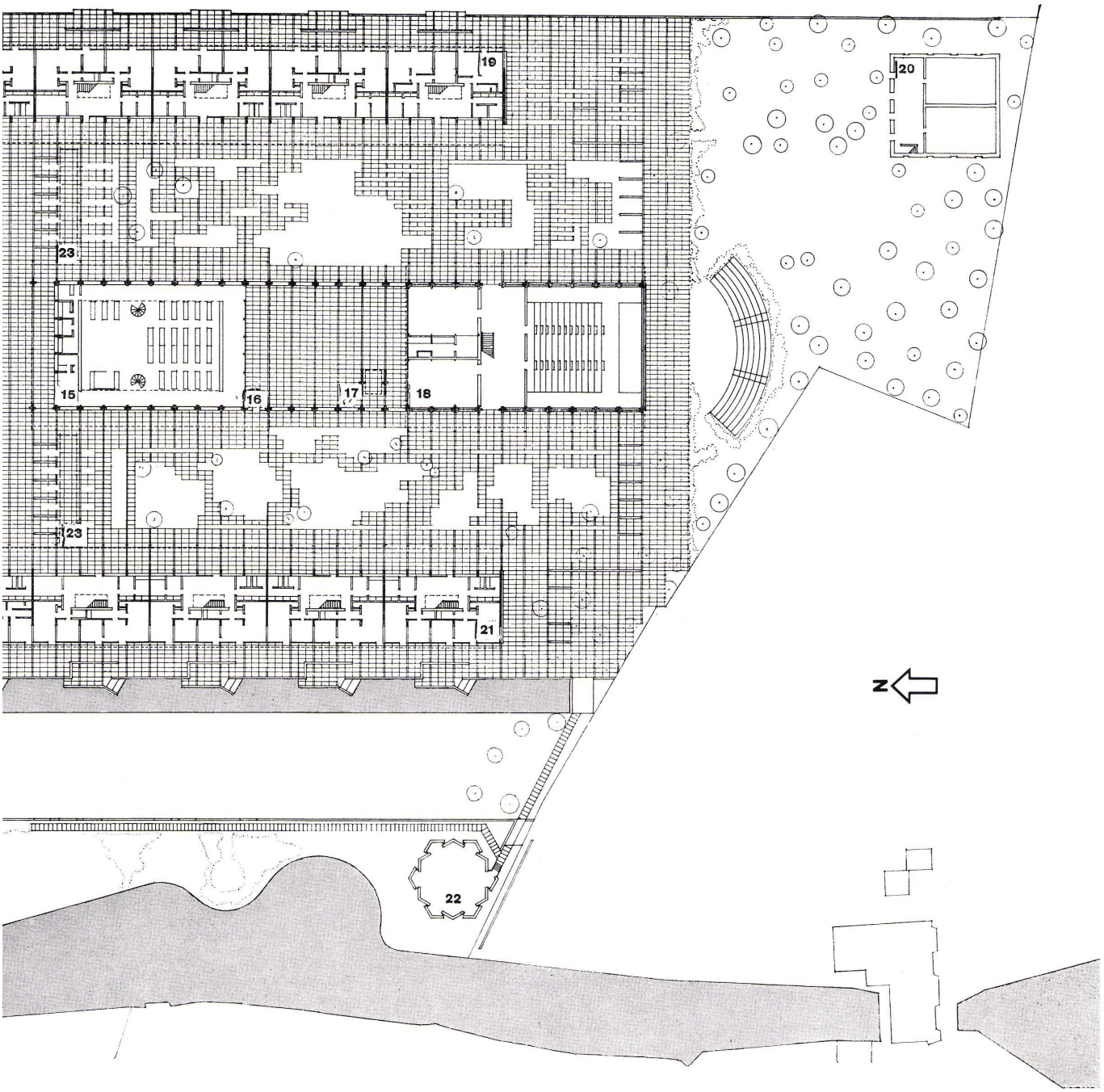


2

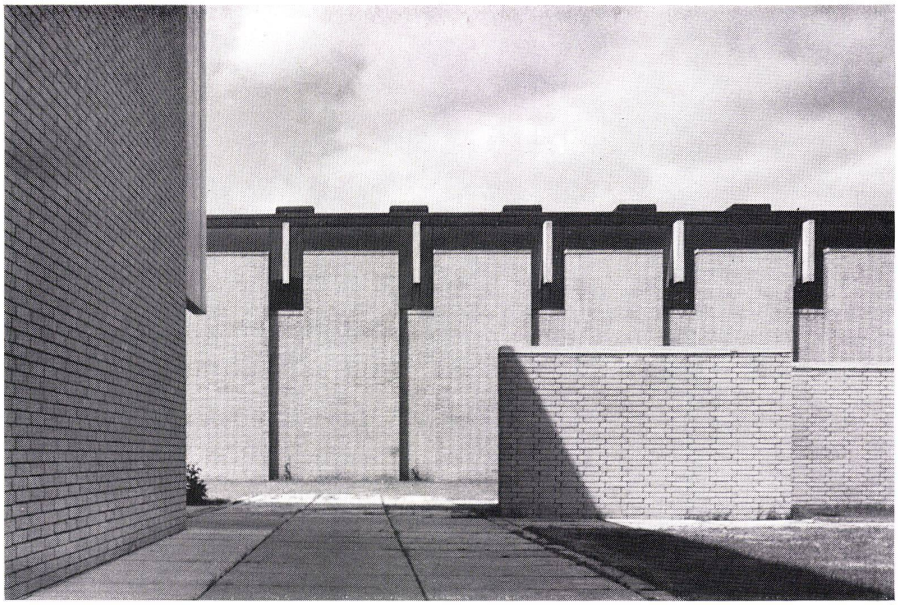


Erdgeschoß und Lageplan 1:750.
Plan du rez-de-chaussée et plan de situation.
Ground floor plan and site plan.

1 Zugangsbrücke / Passerelle d'accès / Entrance bridge
2 Haupteingang / Entrée principale / Main entrance gate
3 River Cherwell / Fleuve / River Cherwell
4 Portier / Porter's lodge
5 Eingangsgarten / Jardin d'entrée / Entrance garden
6 Fahrradpark / Abri pour bicyclettes / Cycle shelter
7 Garagen / Garages
8 Haus des Direktors / Maison du directeur / Master's house
9 Garten des Direktors / Jardin du directeur / Master's garden
10 Hauptzugang / Accès principal / Main approach
11 Wassergarten / Jardin d'eau / Water garden
12 Eingangshalle / Hall d'entrée / Entrance hall
13 Haupthof / Cour principale / Main quadrangle
14 Speiseaal / Salle à manger / Dining hall
15 Bibliothek / Bibliothèque / Library
16 Bibliothekhof / Cour devant bibliothèque / Library court
17 Glockenturm / Clocher / Belltower
18 Hörsäle und Auditorium / Salles de cours et auditoires / Lecture rooms and auditorium
19 Wohnblock Ost / Habitation est / East residential block
20 Badminton
21 Wohnblock West / Habitation ouest / West residential block
22 Musikpavillon / Pavillon de musique / Music house
23 Verbindungshalle / Hall de liaison / Covered ways
24 Gemeinschaftsraum für ältere Studierende / Salles communautaires pour étudiants des classes supérieures / Senior common room
25 Büros / Bureaux / Offices
26 Küche / Cuisine / Kitchen
27 Gemeinschaftsraum für jüngere Studierende / Salles communautaires pour étudiants des classes inférieures / Junior common room
28 Heizung / Chauffage / Boiler house
29 Zugang für Lieferwagen / Accès pour voitures de livraison / Service road



Jacobsen baute zum ersten Male in England. Und zwar nicht irgendwo in England, sondern quasi im geistigen Zentrum des Inselreichs, in Oxford; in dem durch seine über die ganze Welt zerstreuten ehemaligen Studierenden berühmt gewordenen Oxford mit seiner Universität und seinen Colleges.
Es ist spannend zu sehen, was Jacobsen in dieser ganz anders gearteten englischen Welt entwirft, formt und baut.
Wir sehen an diesem neuesten Werk des großen Dänen, wie stark gleichzeitig mit dem Skandinavischen auch das Klassizistische in Dänemark am Werk ist. So wie Kopenhagen auch in seiner heutigen Gestalt noch wesentlich vom Klassizistischen her beeinflußt ist, so lebt in Jacobsens Werk diese Grundhaltung weiter. Und hier in Oxford hat er sie sich besonders stark ausleben lassen.
Das Grundstück war eine ebene Wiese nördlich des Universitätsviertels, durchzogen von kleinen Flußläufen, bestanden mit großen alten Bäumen. Es war für die große Aufgabe relativ klein. Es maß nur 240×120 m, in seiner Längsachse rein in Nord-Süd gelegen. Der Cherwell-Fluß begrenzt das Terrain gegen Westen. Hier standen besonders schöne Exemplare von Bäumen. Über eine kleine Brücke gelangt man in der Nordwestecke auf das Collegegrundstück.
Das Bauprogramm umfaßte Wohnbauten für 48 Lehrer und »Graduierte« und 320 »Untergraduierte«, d. h. jüngere Studenten. Dazu Gemeinschaftsräume für die Senioren und Junioren, Eßzimmer, Bars, Komitee-Räume, Büros, eine Küche neben einem großen Speisesaal, eine Bibliothek, ein Auditorium, Vorlesungs- und Seminarräume, einen Musikpavillon, einen Badmintonpavillon und ein Direktorenhaus.
Es war von Anfang an festgelegt, daß sich die Baumassen der Landschaft anpassen und nicht durch besonders betonte Höhenentwicklung zu ihr in Gegensatz gestellt werden sollten. Man suchte von allem Anfang an eine Lösung, wo keiner der Bauten über die Höhe der bestehenden alten Bäume hinausragen würde. Die höheren Bauten sollten außerdem vom Fluß abgerückt entstehen. Die Höhe der Bäume bewegte sich um neun Meter oder drei Stockwerke. Diese Beschränkung führte automatisch zu einer relativ dichten und konzentrierten, nicht zu einer aufgelösten Überbauungsweise.



1

2

3
Speisesaalgebäude. Die Außenmauern sind nichttragend ausgebildet. Die tragenden Stützen stehen im Raum. Auf ihnen ruhen die hohen Betonträger, die bis durch die Scheiben hindurchstoßen.

Restaurant. Les murs extérieurs sont non porteurs. Les appuis porteurs se situent librement à l'intérieur du bâtiment et recoivent les sommiers élancés en béton armé qui traversent la façade.

The dining hall building, the exterior walls of which are non-bearing walls. The bearing columns are in the interior of the building proper. These receive the reinforced concrete beams which penetrate the façade.

4
Der gedeckte Zugang vom westlichen Wohnflügel zum Speisesaalgebäude. Durch die Mauern rechts entstehen kleine Außenräume.

Accès couvert menant des habitations ouest vers la salle à manger. Les murs extérieurs à droite forment de petits espaces extérieurs isolés.

The covered passageway from the West residential block to the dining hall building. The exterior walls to the right form small, isolated exterior spaces.

5
Eine der Türen zum Speisesaal. Asketisches Baudetail. Unbehandeltes Eichenholz und Sichtmauerwerk aus weißen Kalksandsteinen.

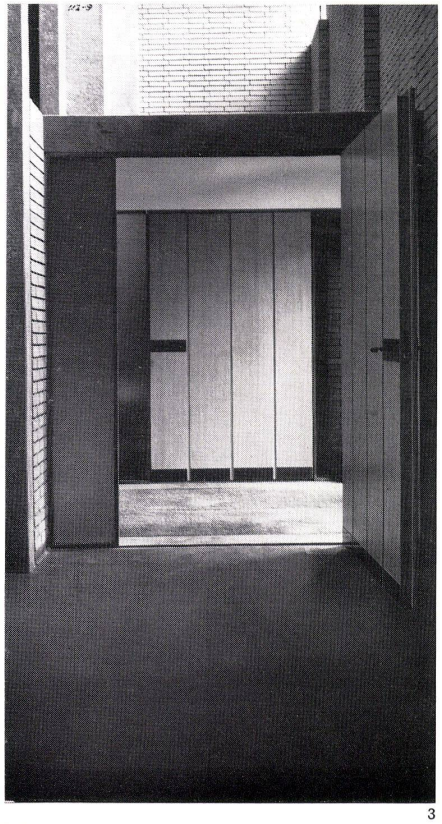
L'une des portes d'entrée de la salle à manger. Détail d'architecture ascétique. Chêne naturel et appareillage apparent en plots de calcaire blancs.

One of the entrances to the dining hall, ascetic in detail. Untreated oak and exposed walls in white calcareous sandstone.

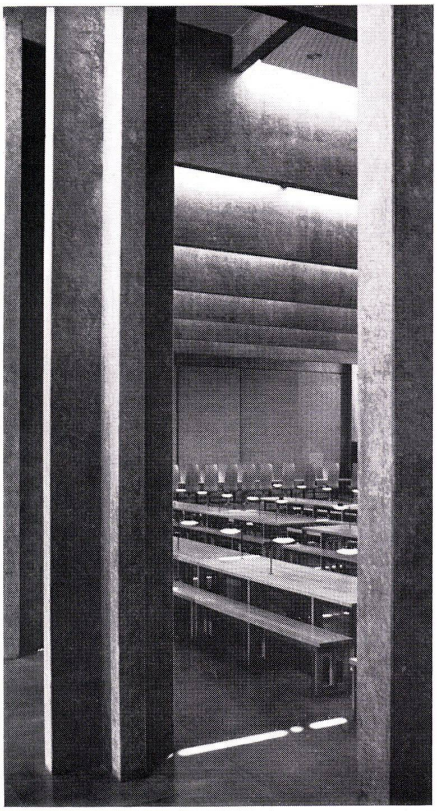
6
Speisesaal. Die tragenden Stützen haben einen kreuzförmigen Querschnitt. Die Deckenbalken haben dieselbe Breite wie ein Stützenarm. Alle diese Teile sind vorfabriziert und von höchster Präzision und Qualität der Ausführung. Sie sind gegen fugenlose, gehobelte Schalung gegossen. Im Hintergrund des Saales die hochlehnigen Lehrerstühle. Die Beleuchtung auf den Tischen tiefliegend, in Anlehnung an mittelalterliche Kerzenleuchter ausgebildet.

Salle à manger. Les appuis porteurs ont une section cruciforme. La largeur des sommiers correspond à la largeur des appuis. Tous ces éléments sont préfabriques de précision et de pose très éxactes. Ils sont coulés dans des coffrages lisses sans joint. Au fond de la salle on aperçoit les sièges des professeurs à dossiers très élancés. L'éclairage des tables rappelant les chandeliers du moyen-âge est situé très bas.

Dining hall. The bearing beams are cruciform in section. The ceiling joists have the same width as the bearing beams. All these parts are pre-fabricated and are of high quality and precision. They are poured against planed, unjointed shuttering. In the background may be seen the professors' chairs distinguished by the high backs. Table-lighting is low, recalling the Medieval chandelier.

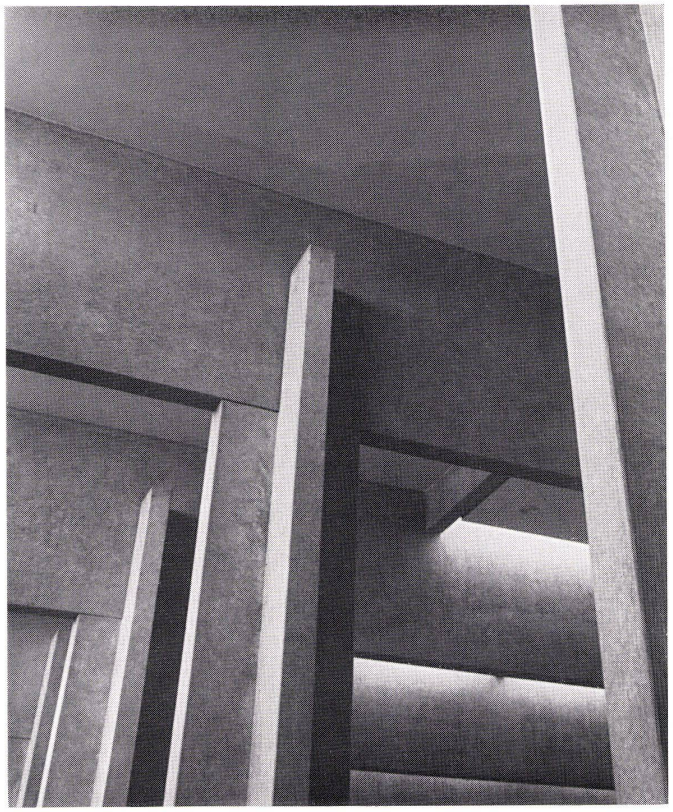


3



4

Außerdem wurde beschlossen, jeder Funktion und jedem Teil des Bauprogramms einen eigenen, unabhängigen Gebäudeteil zu geben. Dies erlaubte eine weitgehende Differenzierung der Bauten nach ihrem Zweck, gleichzeitig aber auch eine auf einem einmal gewählten Konstruktionsschema aufgebaute Einheitlichkeit. So wurde denn das St. Catherine's College eine Gruppe von Bauten, die untereinander durch gedeckte Gänge verbunden sind, zwischen denen sich bepflanzte Höfe und gepflasterte Hofflächen, Gärten und Sitzflächen erstrecken. Die Hauptbaumasse wurde für die Wohnbauten benötigt, daneben ein Block mit den Gemeinschaftsräumen, Bars und Büros. Ein Bau enthält den Speisesaal, ein weiterer die Bibliothek, ein dritter die Auditorien. Daneben, freistehend, das Direktorenhaus, der Platz für Badminton, der Musikpavillon.
Die Straßen wurden wegen des Lärmes möglichst abgeschirmt. Im Norden befindet sich die Zubringerstraße, an der Westseite die Eingangsstraße mit dem eigentlichen Tor und der Eingangshalle. Zur Eingangszone gehört ein Fahrradstand, Garagen und das isoliert vom College liegende Direktorenhaus.
Der Entschluß, die ganze Anlage streng symmetrisch zu bauen, ist ein wesentlicher Bestandteil des Ganzen gewesen. Er ist Referenz von England, und er ist Anlehnung an den baulichen Habitus Dänemarks, soweit dieser als streng, klassizistisch und diszipliniert angesehen werden kann. Im Gegensatz zu der streng durchgeführten Symmetrie



1

2

1
Deckendetail des Speisesaals. Es wird deutlich, wie Stützen und Deckenbalken zusammenpassen.

Détail du plafond de la salle à manger. On remarque la correspondance entre les appuis et les sommiers.

Detail of the dining hall ceiling, showing clearly the accord between columns and roof joists.

2
Die Lehrertafel im Speisesaal. Die Stühle sind von feierlicher Haltung, wie auch das gemeinsame Essen ein fast klösterliches Zeremoniell ist.

La table des professeurs dansk salle à manger. Les sièges imposent une attitude solennelle, car les repas collectifs sont cérémonieux comme ceux d'un couvent.

The high table in the dining hall. The chairs are solemn in appearance since the communal meals are almost like those celebrated in a monastery.

3
Frühstück im Speisesaal. Das Licht dringt nur spärlich durch die hochliegenden Schlitze in den Außenwänden und durch stark abgeschirmte Oberlichter ein.

Petit déjeuner dans la salle à manger. La lumière ne pénètre que peu par les fentes hautes des parois extérieures et par des lanterneaux très recouverts.

Breakfast in the dining hall. The only light which penetrates the room filters in through high vents in the outer walls and from heavily-shaded fanlights.

4
Wenn die Lehrer den Raum betreten, erheben sich die Studierenden. Sie sind zum Mittag- und Abendessen dunkel gekleidet.

Les étudiants se lèvent, lorsque les professeurs entrent dans la salle. Ils portent des vêtements foncés pour le repas du midi et du soir.

The students rise when the professors enter the dining hall. Dark suits are for lunch and dinner.

3

4

1

2

3

1
Im nördlichsten Teil des Colleges liegen die Aufenthaltsräume der Studierenden. Das Bild zeigt den Korridor vor dem Gemeinschaftsraum der älteren Studierenden und Lehrer.

Les salles communautaires des étudiants se situent dans la partie nord du collège. On voit le couloir passant devant les salles des étudiants des classes supérieures et des professeurs.

The students' common rooms lie in the north part of the college. Our picture shows the Senior Common Room and Teachers' Common Room.

2
Aufenthaltsraum der älteren Studierenden und Lehrer. Eichenholz unbehandelt, grüner, geschliffener Schieferboden.

Salle de séjour des étudiants des classes supérieures et des professeurs. Matériaux: chêne naturel, sol en ardoise verte poncée.

Senior Students' and Teachers' Common Room. Untreated oak, green ground slate floor.

3
Aufenthaltsraum für Lehrer und ältere Studierende. Serienmöbel von Arne Jacobsen.

Salle de séjour des étudiants des classes supérieures et des professeurs: meubles de série projetés par Jacobsen.

Senior Students' and Teachers' Common Room; serial furniture by Arne Jacobsen.

Seite / Page 287

1
Kaminplatz im Aufenthaltsraum der jüngeren Studierenden. Vertieft angelegt, ist er versehen mit einem roten Knüpfteppich, die Bänke belegt mit Ochsenlederkissen.

Cheminée de la salle de séjour des étudiants des classes inférieures. Elle est située en contre-bas, entourée d'un tapis rouge et de sièges recouverts de peau de bœuf.

Chimney in Junior Common Room, sunken and furnished with a red carpet, seats covered in ox-hide.

2
Auflagerdetail der großen Balken in den Aufenthaltsräumen der Studierenden. Unter dem Balken ein Auflagerklotz, eingefügt in das Backsteinmauerwerk.

Détail d'appui des grandes poutres des salles de séjour. Les poutres sont reçues par une pièce encastrée dans le mur en briques.

Detail of the large beams in the Students' Common Rooms. Below the beam a supporting block set into the brickwork.

3
Glockenturm.

Clocher.

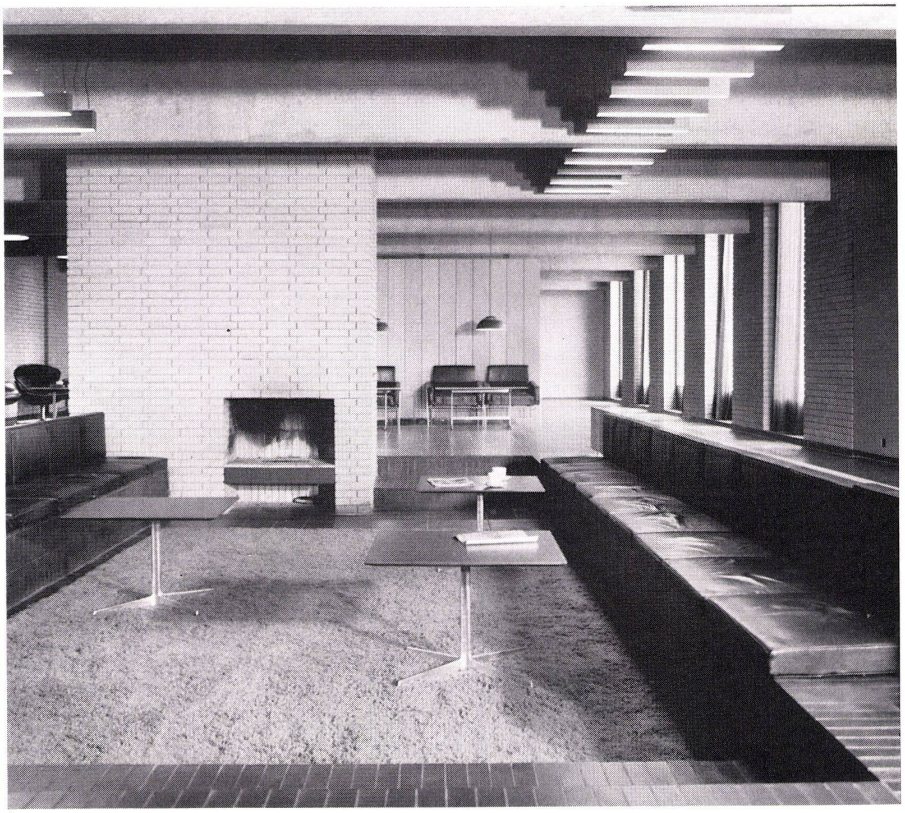
Belltower.

stehen die frei und phantasiereich bepflanzten Gärten und Gartenflächen. Jacobsen ist sein eigener Gartenarchitekt. Er sucht alle Pflanzen selbst aus und projektiert die Gärten in allen Details selbst.

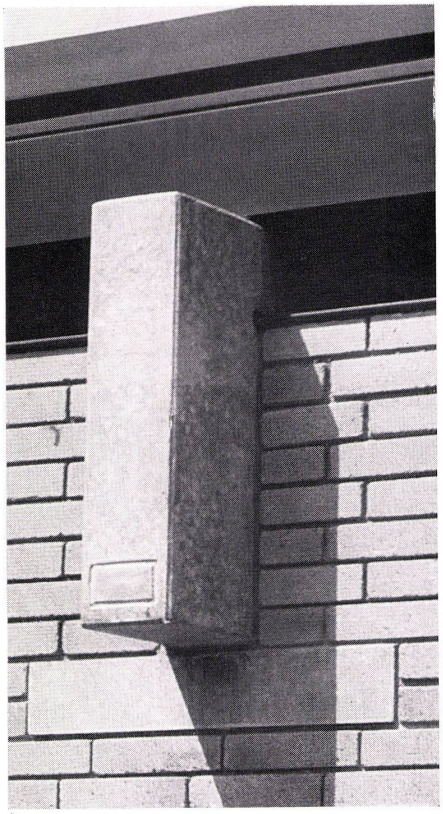
Wie immer muß der Gartenplaner sein Werk aus der Sicht des fertiggewachsenen Baumwuchses entwerfen. Einst wird St. Catherine's College im Grün der großen Bäume eingebettet sein und als eigenständige Architektur weitgehend verschwinden. Erst recht wird dann die Symmetrie einen besonders reizvollen Gegensatz zu der frei wuchernden Natur bilden.

Man fährt über eine kleine Brücke, läßt sein Fahrrad im Fahrradstand und folgt dem Cherwell-Flüßchen bis zur Mitte des Colleges, wo sich die Eingangshalle befindet. Sie liegt im Erdgeschoß des westlichen Wohnblocks. Man geht durch diesen Block hindurch, also durch eine schmale und niedrige Öffnung, und sieht sich plötzlich auf einem weiten, mit einem Grünkreis bepflanzten Hof. Dieser Hof, der zentrale Außenraum des Ganzen, ist umstanden von vier Gebäuden, einesteils den beiden Wohnlängen, andernteils links dem Speisesaalbau, rechts dem Bibliotheksbau. Die beiden letzteren Bauten sind an die Wohnblöcke durch überdeckte Gänge angehängt.

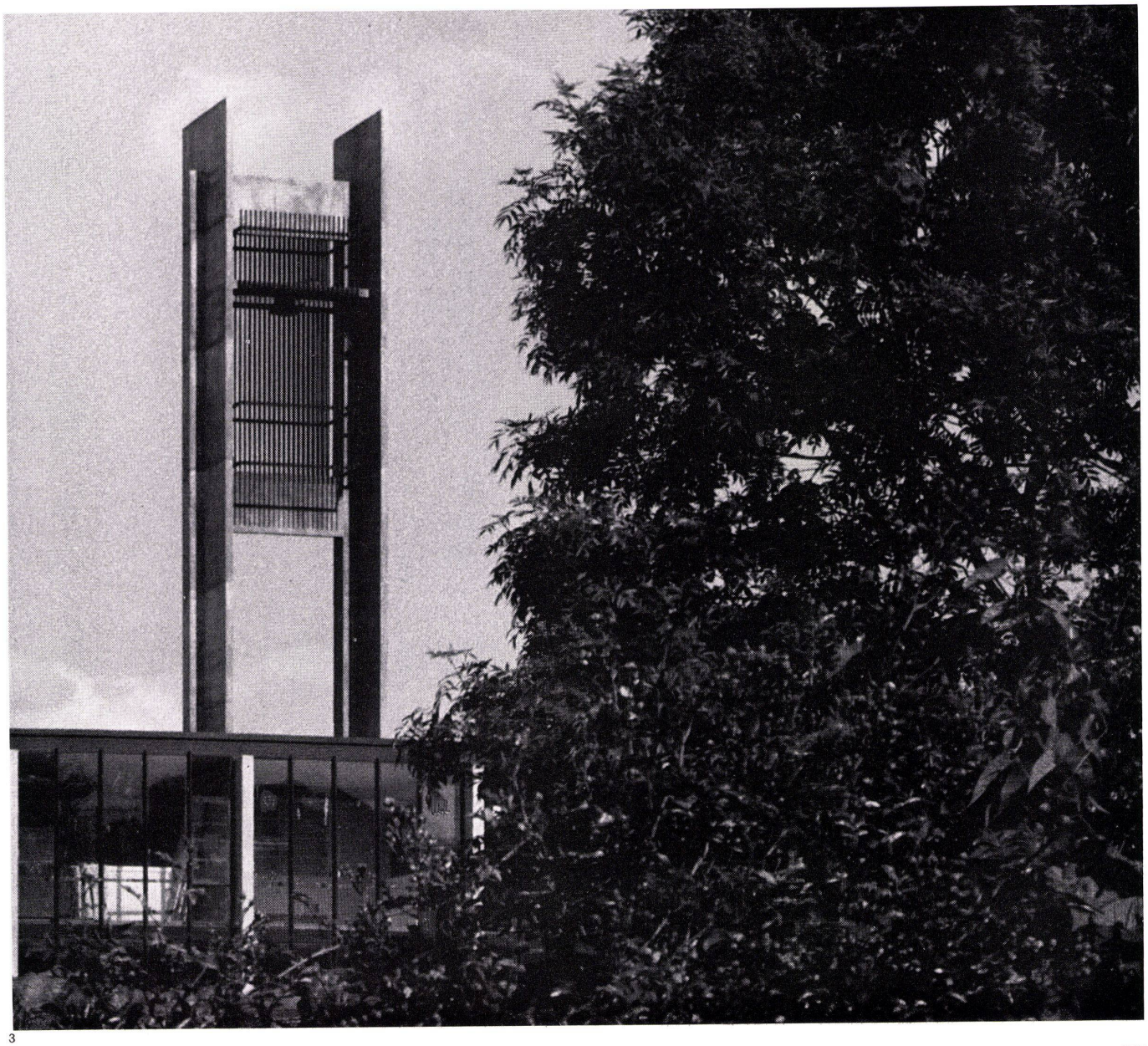
Hinter dem Speisesaalbau, im Norden des Ganzen, breiten sich die niedrigen Bauten mit den Gemeinschaftsräumen für Senioren und Junioren aus. Sie sind betont »wohnlich« in ihrer Einstöckigkeit, in ihrer Bezogenheit zu zwei kleinen, intimen Atriumhöfen.



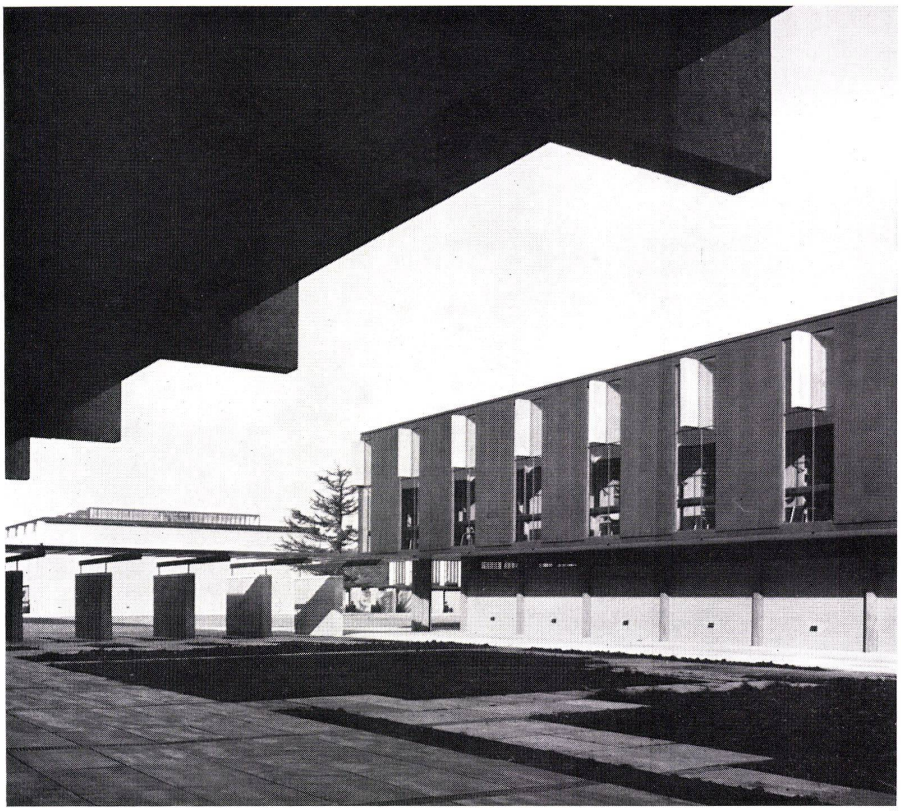
1



2

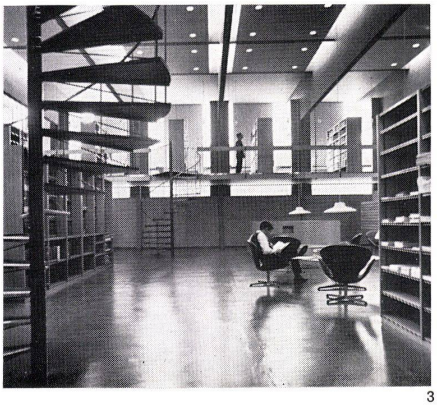


3

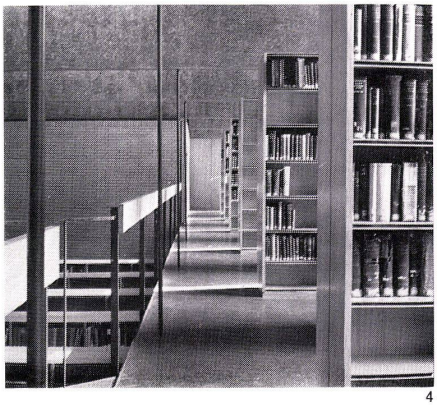


1

2



3



4

1
Seitenansicht des Bibliotheksbaues. Der obere Teil des Gebäudes springt wesentlich über den unteren Teil vor. Dadurch entstehen innen Büchergalerien. Die unten sichtbar werdenden Stützen stehen oben in der Mitte der Galerien. Der Fassadenaufbau entspricht im Prinzip dem Detail des Speisesaals. Der Bau ist in den oberen Partien mit Bronzeplatten verkleidet, unten in Sichtmauerwerk ausgeführt.

Face latérale de la bibliothèque. La partie supérieure forme un large porte-à-faux sur la partie inférieure, et sert de galerie à l'intérieur. Les appuis visibles à l'extérieur en bas se situent au centre des galeries réservées aux livres. La façade correspond à celle de la salle à manger. En haut, le volume est revêtu de plaques de bronze, en bas il est en brique apparente.

Side view of the library building. The upper part of the building projects distinctly over the lower part with the result that galleries are formed inside. The supports which are visible below run into the centre of the galleries. In construction, the facade corresponds to the dining hall detail. The upper sections of the building are clad with bronze slabs, the lower sections in exposed masonry.

2
Fassadendetail der Bibliothek.

Détail de façade de la bibliothèque.

Face detail of library.

3
Blick vom Hauptraum der Bibliothek gegen eine Galerie. In der Mitte dieser Galerie stehen die tragenden Stützen, wieder kreuzförmigen Querschnitts.

Vue depuis l'espace principal de la bibliothèque vers une galerie. Au centre de cette galerie on aperçoit les appuis de section cruciforme.

View towards the main room of the library from a gallery ; in the centre of this gallery are the bearing supports, again in cruciform section.

4
Auf der Galerie der Bibliothek.

Galerie de la bibliothèque.

Library gallery.

Seite / Page 289

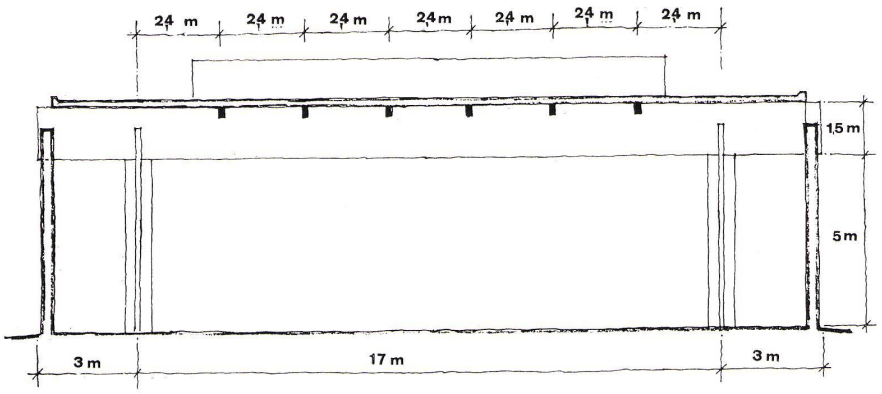
1 Schnitt durch den Speisesaal / Coupe de la salle à manger / Section of the dining-room
2 Schnitt durch die Bibliothek / Coupe de la Bibliothèque / Section of the library
3 Schnitt durch die Aula / Coupe de l'auditoirium / Section of the auditorium
4 Längsschnitteil Speisesaal / Coupe longitudinale de la salle à manger / Longitudinal section part-dining-room
5 Normteil der Speisesaalstützen und -balken / Règle des appuis et pantres de la salle à manger / Standard part of the dining-room supports and beams

Der Block erstreckt sich von der West- bis zur Ostgrenze des Grundstücks wie ein Riegel an der Nordseite des Colleges. Hier liegen auch einige Räume mit Straßenzugang, wie die Heizung und Vorratsräume. Die Gemeinschaftsräume der Senioren (gegen Westen) und der Junioren (gegen Osten) öffnen sich zu Gartenräumen auf der Südseite. Kleinere Baumgruppen haben ihr Licht von den Atrien aus. Die Mitte hat die Küche mit ihren Nebenräumen inne. Von allen drei Teilen dieses Nordblocks leiten direkte Verbindungen zum Speisesaal.
Im Gegensatz zu den wohnlichen Bauteilen der Gemeinschaftsräume ist die Speisehalle hoch, mit Oberlicht versehen, feierlich. Sie ist aus der alten Oxfordcollegehalle entwickelt. Hier ist man feierlich. Die Studenten erheben sich von ihren Sitzbänken, wenn die Professoren den Raum betreten. Diese haben hochlehnige, feierliche Stühle. Die Kleidung zum Essen ist vorgeschrieben, dunklen Mänteln ähnelnd. Auf den Tischen stehen kleine, nach unten strahlende Lampen, erinnernd an mittelalterliche Kerzenbeleuchtung. Kein direktes Tageslicht stört die Konzentration auf das gemeinsame, fast klösterliche Tun am Tisch.
Dem Speisesaalgebäude gegenüber, auf der anderen Seite des kreisrunden Rasenplatzes, steht die Bibliothek. Ihr Erdgeschoß ist stark eingezogen. Im ersten Stock kragen Büchergalerien weit über die Erdgeschoßwände aus. Auch hier ist die Grundhaltung der Räume Feierlichkeit, abgewandelt auf die Konzentration auf Buch und Studium.

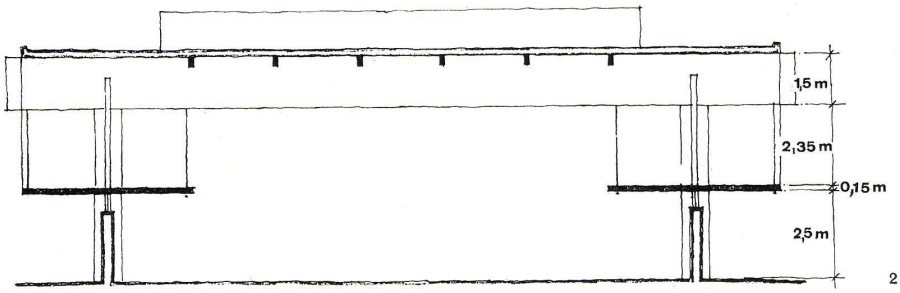
Auch hier ist direktes Tageslicht weitgehend ausgeschlossen. Die Oberlichtbänder sind abgeschirmt durch tieferhängende Deckenteile.
Speisesaalbau und Bibliotheksbau sind verbunden mit den im Westen und Osten liegenden Wohnblocks, und zwar durch überdeckte Gänge, die von Mauergruppen flankiert werden und offene Kammern bilden. Vielleicht dienen diese »Kojen« meditierenden Gesprächen, wie denn überhaupt dem Meditieren viel Spielraum gegeben ist, ebenso in den mit echt Jacobsenschem Sinn für Maßstab gebauten »Sitzkammern« am Wassergarten vor dem Westwohnblock.
Zwischen der Bibliothek und dem im Süden liegenden Auditorium- und Hörsaalgebäude finden wir wiederum einen ummauerten Hof, in welchem der die ganze Anlage beherrschende Glockenturm steht.
Gegen Ost und West begrenzen dreistöckige Wohnblocks das College. Hier wohnen im Erdgeschoß Professoren und ältere Studierende, die »Graduierten«. In den beiden oberen Stockwerken leben die jüngeren Studenten, die »Untergraduierten«. Diese Wohnblocks bestehen aus je acht, mit eigenen Treppenhäusern versehenen, selbständigen Bauteilen. Jedes »Haus« bietet im Erdgeschoß zwei Wohnungen Platz, in den Obergeschossen liegen je fünf Studentenwohnschlafzimmer mit pro Haus und Etage je einem Bad, einem WC, einer Teeküche. So ergeben sich pro Haus 10 Studentenzimmer, das heißt 160 pro Wohnblock. Diese Bauform nimmt wiederum alte englische Collegetraditionen auf. Auch bei diesen Wohnblocks kragen die oberen Stockwerke über das Erdgeschoß aus, wodurch überdeckte Gehwege längs der Fassaden entstehen, die dann weitergeführt werden zu den im Zentrum liegenden Hauptbauten.
Wie die erwähnten Raumvorstellungen und Wohngewohnheiten mit Geschick aus englischer Tradition entwickelt wurden – es dürfte kein Leichtes sein, als Ausländer in Old England zu bauen –, so hat auch der zentrale Hof seine Vorfahren in vielen Collegehöfen aus alter Zeit.
Der »Wassergarten« erstreckt sich über die ganze Länge des Grundstücks westlich des Westwohnblocks. Er ist vor diesem Wohnblock und seinem den Professoren gehörenden Erdgeschoß »wohnlich« aufgeteilt in kleine Nischenräume, deren jeder über ein paar Stufen zum Wasser hinabführt. Hier spinnen sich Gespräche an, hier kann der Einzelne ruhen und sinnieren. Zwischen Wassergarten und Eingangsweg liegt ein breites Rasenband. Es bildet quasi den Sockel zum Westwohnblock. An seinem Südende steht der merkwürdige Musikpavillon mit seinem sechseckigen, stark verschachtelten Grundriß. Diese Raumform wurde aus akustischen Gründen gewählt. Der Pavillon steht wie ein Kristall vor der hohen Waldsilhouette des nachbarlichen Grundstückes.

Konstruktives

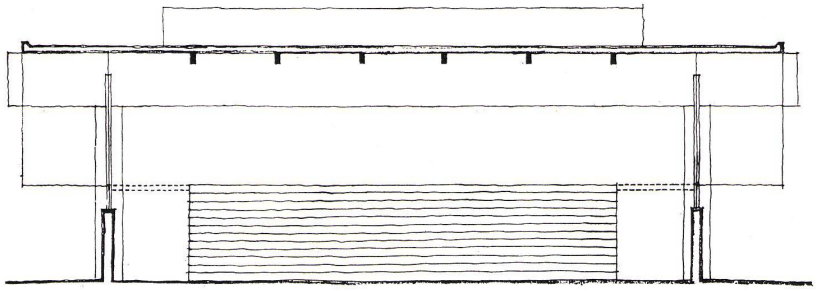
Das ganze Grundstück wurde mit einem Raster belegt. Die Teilung dieses Rasters ist in Richtung Nord-Süd 3,20 m, in Richtung Ost-West 2,45 m.
Im niedrigen Nordblock mit den Gemeinschaftsräumen liegen im Abstand von 2,45 m Fertigbalken als Deckenbalken auf Sichtbacksteinwänden. Als Auflage hierfür dient jeweils ein breiter Betonklotz.
Die Wohnblocks haben vorfabrizierte Stahlbetonrahmen im Abstand von 3,20 m, was die Zimmerbreite diktiert. Die Decken sind ortgegossen.
Den Mittelbauten, d. h. Speisesaal, Bibliothek und Auditoriumsbau, liegt ein gemeinsames Konstruktionsschema zugrunde. Hier finden sich vorfabrizierte Stahlbetonstützen, gegossen gegen fugenlose, gehobelte Schalung, mit kreuzförmigem Querschnitt. Ein Kreuzarm entspricht in seiner Breite der Breite des auf ihm ruhenden Betonbalkens. Dieser ist 150 m hoch, 18 cm stark, 23 m lang und überspannt 17 m, kragt also auf

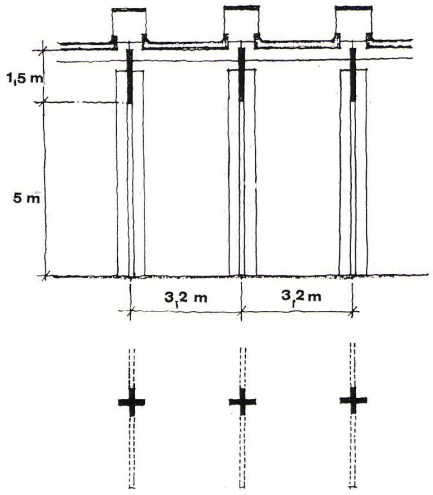


1

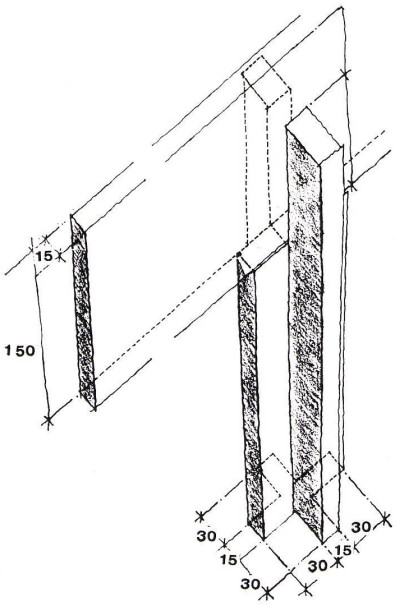


2


3



4



5

1

2

3

1
Tischgruppen zum Einzelstudium in der Bibliothek.
Tables pour études individuelles dans la bibliothèque.
Individual study tables in the library.

2
Die Beleuchtung der Bibliothek geschieht teils durch die Fensterschlitze, teils durch Oberlichtstreifen, die durch hineingehängte Unterdecken stark abgeblendet sind und jede Direktbestrahlung durch die Sonne ausschließen.
L'éclairage de la bibliothèque se fait par des fentes hautes et par des bandes de lanterneaux qui sont protégés cependant par des faux-plafonds pour éviter tout aveuglement dû à une lumière directe.
The library is lit partly by window vents and partly by fanlights which are strongly shaded by false ceilings designed to exclude any direct sunlight.

3
Vor dem westlichen Wohnblock zieht sich der »Wassergarten« als langschmales Becken hin. Ein typisches Jacobsendetail ist die Verbindung zwischen Terrasse und Wasserfläche. Hier sind kleinteilige, von Mauern umfriedete Sitz- und Ruheplätze entstanden. Im Hintergrund das Haus des Direktors.
Le «jardin d'eau« forme un long bassin étroit devant les habitations ouest. L'aménagement avec des murets, des bancs et des petites places qui font liaison entre la terrasse et le jardin est spécifique pour l'architecture de Jacobsen. Au fond on voit la maison du directeur.
The "Water Garden", a long, slim basin, runs along the west residential block. Typical of Jacobsen is the connection between the terrace and the water surface. Here are small, walled-in seats and rest-places. In the background we see the Housemaster's house.

jeder Seite 3 m aus. Auf diesen Hauptbalken ruhen im Abstand von 2,45 m Sekundärbalken.
Dieses Grundschema ist variiert, je nach der Funktion des entsprechenden Gebäudes. Im Speisesaalbau stehen die Stützen um 3 m zurückgesetzt hinter den Außenwänden. Die auskragenden Hauptbalken durchstoßen die Fassaden. Die Außenwände selbst tragen nicht, sie sind lediglich Raumabschluß und stehen frei, je eine Mauerscheibe pro Achse. Verglaste Schlitze trennen die einzelnen Scheiben bis zum Boden. Wo der große Deckenbalken ins Freie durchstößt, auskragend von der innenliegenden Stütze aus, ist eine breitere Scheibenpartie eingebaut, so daß der Balken ganz von Glas umschlossen ist und zu schweben scheint. Die Dächer selbst sind in Leichtbetonplatten über die Sekundärbalken gelegt. Es entspricht diesem nicht ganz alltäglichen Konstruktionsprinzip der Freilegung der tragenden Teile, daß die Oberlichtbänder über und nicht zwischen den Hauptbalken liegen. Diese erscheinen dadurch hell und seitlich angestrahlt. Zwischen zwei solcher Balken ist ein lichtabschirmender Deckenstreifen mit eingebauten Tiefstrahlern gehängt.
Im Bibliotheksbau liegt die Außenwand im unteren Teil in der Stützenebene. Darüber schweben in einer Höhe von 2,5 m an Stahlrohren aufgehängte Galerieplatten, die je ca. 2,70 m auskragen und Büchergestelle tragen. Die Stützen sind auch hier kreuzförmigen Querschnitts und auf dieselbe Art und Weise mit den Hauptdeckenbalken zusammengefügt, wie im Speisesaalbau. Das Thema der nichttragenden Außenwand ist hier variiert, indem ca. 1,30 m breite Fenster im Bereich der Hauptbalken stehen, während zwischen den Fenstern geschoßhohe Fassadenfelder erscheinen, die mit Bronzeplatten verkleidet sind und auf der Galerieplatte ruhen.
Soll man dieses Konstruktionsprinzip maniriert nennen? Es läßt die tragenden und die nichttragenden Teile des Baues klar zu Tage treten. Daß im Bereich der tragenden Dachbalken in der nichttragenden Fassade Glas erscheint, klärt die konstruktive Situation ab. Daß die Deckenbalken durch die Außenwand durchstoßen, kann als etwas gesuchter Effekt bezeichnet werden, anderseits kommt erst dadurch die Kragsituation dieser Deckenbalken klar und eindeutig zum Ausdruck.

1
Das westliche Wohn- und Schlafgebäude, vom Park auf der anderen Seite des »Wassergartens« aus gesehen.

Vue depuis le parc vers le bassin et l'habitation ouest.

The West residential block viewed from the other side of the "Water Garden" in the park.

2
Blick von der Terrasse vor dem Westwohnteil zum Musikpavillon, der einen fast ornamental verschachtelten Grundriß aufweist.

Vue depuis la terrasse devant l'aile ouest vers le pavillon de musique dont le plan est presque ornamental.

View from the terrace in front of the west residential section towards the music pavilion with its almost ornamentally encapsulated ground plan.

1

1
Fassadendetail eines Wohnflügels. In den zwei oberen Etagen liegen Studentenwohnschlafzimmer, jeweils von einer Achsbreite und vollständig vom Boden bis zur Decke verglast. Im Erdgeschoß befinden sich Lehrerwohnungen.

Détail de façade d'une aile d'habitation. Les étages supérieurs complètement vitrés abritent les chambres des étudiants allant d'un axe à l'autre, le rez-de-chaussée est réservé aux professeurs.

Facade detail of a residential wing. The two upper storeys house students' quarters which are completely encased in glass from the ground to the ceiling and the width of the axis. Teaching staff quarters are on the ground floor.

2
Die Wohnflügel sind aufgeteilt in Wohngruppen von je 10 Zimmern und liegen je an einer eigenen Treppe. In jedem Geschoß finden sich 5 Zimmer, dazu Bad, WC, Teeküche. So bilden sich kleine zusammengehörende Gruppen von Studierenden, ganz im Sinne der alten englischen Vorbilder.

Les ailes d'habitation sont composées d'ensembles de 10 chambres situées autour d'un escalier indépendant. Chaque étage comprend 5 groupes de chambres avec bain, WC et une petite cuisine, pour former des groupes d'étudiants comme dans les anciens collèges anglais.

The residential wings are subdivided into groups of 10 rooms which are served by an independent stairway. On each floor there are 5 rooms, a bathroom, a WC, small kitchen. In this way, small groups of students are trained just as in earlier, traditional English Colleges.

3
Die Zimmer sind nur 12 m² groß und spartanisch eingerichtet. Das Bett kann am Tag unter die Bücherwand geschoben und als Sofa verwendet werden.

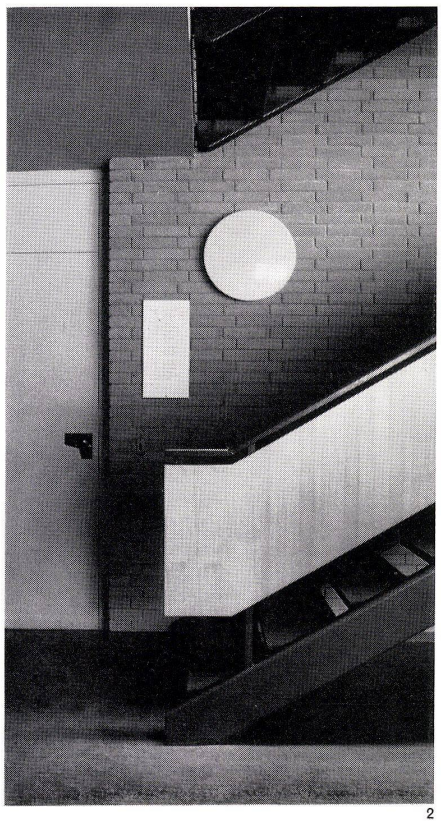
Les chambres de seulement 12 m² ont un caractère austère. Le jour, le lit peut être glissé sous la bibliothèque et servir de divan.

The rooms are only 12 m² and are Spartan-like in their furnishings. During the day the bed may be pushed under the book wall and used as a sofa.

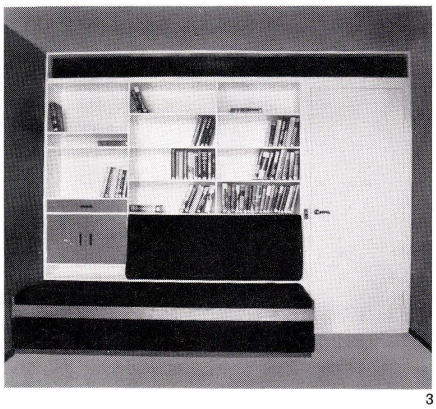
4
Schreibtisch und Ruhesessel in einem Studenten-Wohn-Schlaf-Raum.

Table de travail et fauteuil dans une chambre d'étudiant.

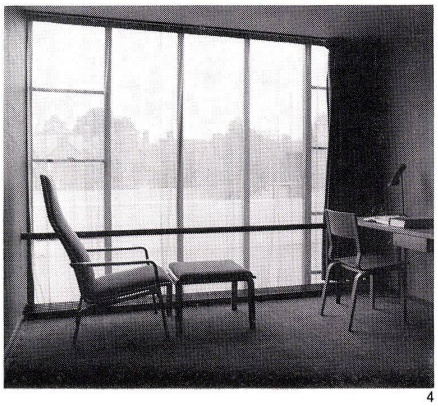
Writing table and armchair in a student's room.



2



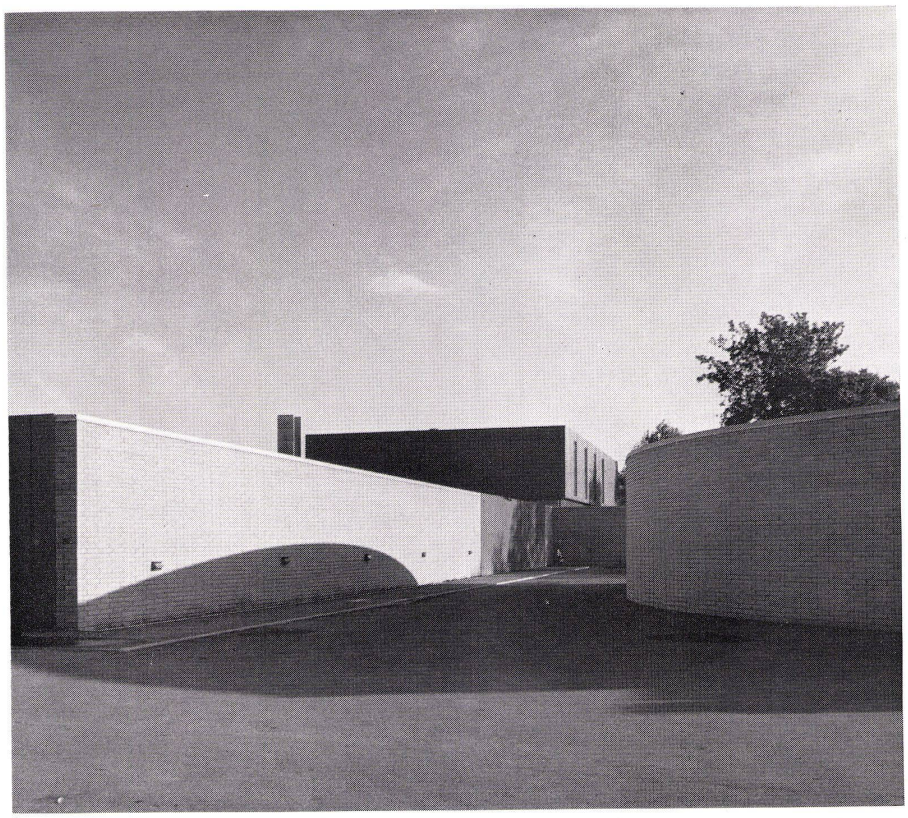
3



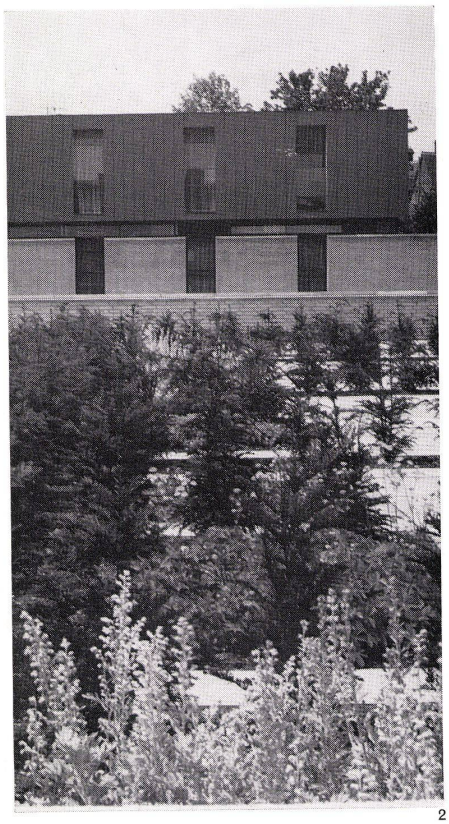
4

Das Konstruktionssystem des Auditoriumsgebäudes ist wiederum anders, im Grunde aber verwandt zu den beiden oben beschriebenen Lösungen. Auch hier wird die Außenwand weit zurückgezogen. (Das Gebäude ist zur Zeit erst im Bau.) Auf Galerienhöhe liegen kleinere Säle; der große Saal läuft durch zwei Stockwerke.
In den Wohnblöcken sind die Treppenhäuser mit Oberlichtern versehen.
Der Musikpavillon hat tragende Backsteinwände und eine Eisenbetondachplatte.
Als Wandmaterial wurden überall spezialgebrannte 5 cm starke gelbe Betonverblendsteine verwendet. Inneres Mauerwerk in weißem Kalksandstein. Betonbalken und -stützen durchgehend aus vorfabrizierten Betonteilen, gegossen gegen fugenlose, gehobelte Schalung. Die Qualität dieser Bauteile ist erstklassig. Fenster und Außentüren in eloxiertem Aluminium im Gemeinschaftsblock, den Wohnblöcken, dem Direktorenhaus, der Badminton- und der Musikhalle. Im Speisesaalbau, der Bibliothek und dem Hörsaalgebäude sind die Fenster aus Bronze, ebenso wie die Verkleidung der Bibliotheksfassaden und die Sonnenblenden am Auditoriumsbau. Türen an diesen beiden Gebäuden aus Eiche. Bodenbelag im Speisesaal grüner Schiefer, sonst überall Linoleum. In den größeren Räumen gelochte Akustik-Aluminiumplatten als Deckenmaterial. Die im Zentrum liegenden Gebäude haben Bodenheizung, die größeren Räume Klimaanlagen, sonst Konvektorenheizung.

E. Zietzschmann



1



2

1
Zugang zum Direktorhaus, rechts der Fahrradunterstand des Colleges.

Accès de la maison du directeur; à droite, abri pour bicyclettes du collège.

Access to the Housemaster's house; right, the bicycle shed.

2
Die gegen das College liegende Längsseite des Direktorhaus.

Face longitudinale de la maison du directeur donnant sur le collège.

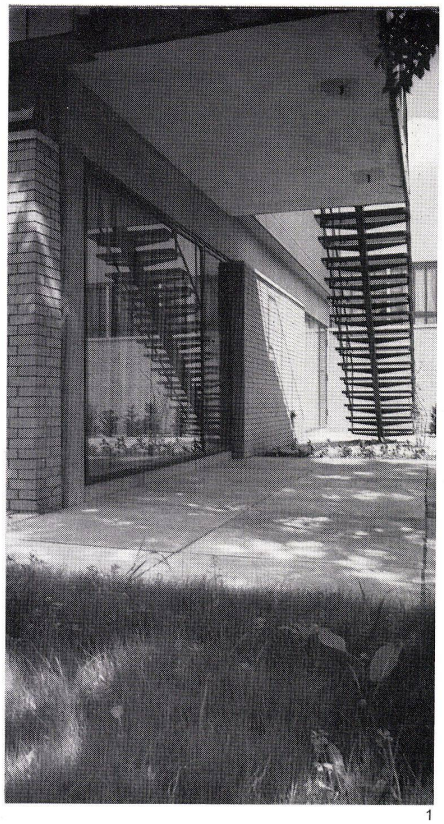
Longitudinal view of the Housemaster's house, facing the college proper.

3
Die Schmal- und Gartenseite des Direktorhauses mit der Treppe, die vom Wohnraum in den Garten führt.

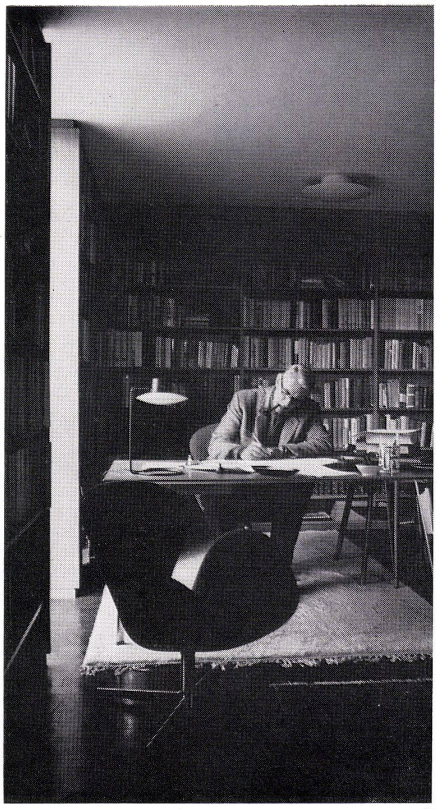
Face étroite de la maison du directeur donnant sur le jardin par un escalier depuis le séjour.

Gable end of the Housemaster's house showing the stairway leading from living room into the garden.

3



1



2

1
Sitzplatz unter der Wohnzimmertreppe im Hause des Direktors.

Abri couvert sous l'escalier du jardin dans la maison du directeur.

Shaded seats under the garden stairway in the housemaster's house.

2
Arbeitszimmer des Direktors.

Studio de travail du directeur.

Housemaster's workroom.

3

3
Der Musikpavillon liegt auf der Westseite des »Wassergartens« und hat einen aus akustischen Gründen eigenartig verschachtelten Grundriß.

Le pavillon de musique est situé sur le côté ouest du «Jardin d'eau» et a, pour des raisons d'acoustique, un bizarre videau d'arbres le séparant du jardin voisin.

The music pavillon is on the west side of the "Water Garden" and has a unique staggered plan, for acoustic reasons.

Bauwirtschaftsfachleute aus Italien, Europa und Übersee haben bereits ihren Besuch angekündigt.

Internationale Tagung für Stadt- und Regionalplanung vom 22. bis 25. September 1965 in Basel

Referenten: Prof. Dr. Jean Fourastié (F), Dr. Robert Jungk (A), Prof. Dr. G. Albers (D), Dr. J. Maurer (CH), Prof. Dr. A. Mitscherlich (D), Dr. R. Stüdeli (CH), Dr. Lucius Burckhardt (CH), Prof. Dr. Jean R. Boudeville (F), Hans Marti (CH), Dr. Christopher Alexander (USA), Prof. Dr. G. Bombach (CH), Dr. R. Mackensen (D), Dr. K. Kim (CH), Dr. G. Isbary (D), Dr. W. Hartenstein (D), Prof. Dr. Jean-Franç. Gravier (F), Prof. Emery Jones (GB).

Le Corbusier †

Am 17. August 1965 ist Le Corbusier tödlich verunglückt. Wir werden in einer nächsten Ausgabe über das Lebenswerk dieses bedeutenden Architekten eingehend berichten.

Vom 7. bis 9. Oktober 1965 findet in Berlin eine Konferenz über die Ausbildung des Innenarchitekten statt, die von der IFI (Internationale Föderation der Innenarchitekten) geleitet wird.

Vom 20. bis 23. September 1965 findet in Wien der 4. Internationale Kongreß der ICSID statt, an welchem folgende Aspekte besonders hervorgehoben werden: Gesundheitswesen, Erziehung, Transportmittel, Straße.

Berichtigungen und Nachträge

St. Catherine's College, Heft 7/65

Die aufgeführten Architekten Knud Holscher, Peter Denney und Hans Henrik Olrik waren nicht Partner, sondern Mitarbeiter von Professor Arne Jacobsen.

Der Beitrag «Gedanken zur Arbeit im Großraum» in Heft 8/1965 wurde von Paul Schärer, Münsingen BE, verfaßt.

Die in Heft 7/65 auf Seite VII 28 beschriebenen Sperrholzarten für wetterexponierte Anwendungsgebiete werden von der bekannten Firma Keller & Co. AG in Klingnau hergestellt, welche uns auch die Photos zur Verfügung stellte.

Satz und Druck
Huber & Co. AG, Frauenfeld

Wettbewerbe (ohne Verantwortung der Redaktion)

Ablieferungstermin	Objekt	Ausschreibende Behörde	Teilnahmeberechtigt	Siehe Heft
30. Sept. 1965	Centre professionnel in Genf	Département des travaux publics des Kantons Genf	Alle im Kanton Genf heimatberechtigten Architekten, Schweizer Architekten, welche im Kanton Genf seit mindestens 1. Januar 1963 wohnhaft oder beruflich niedergelassen sind, sowie ausländische Architekten, die seit mindestens 1. Januar 1955 im Kanton Genf wohnhaft oder beruflich niedergelassen sind.	März 1965
8. Nov. 1965	Universitätsgebäude in Genf	Département des travaux publics du Canton de Genève	Alle Architekten, die im Kanton Genf das Bürgerrecht besitzen, sowie Schweizer Bürger, welche im Kanton Genf Wohnsitz oder ihre Geschäftsniederlassung haben, und zwar seit mindestens 1. Januar 1963. Ferner sind ausländische Architekten zur Teilnahme zugelassen, die im Kanton Genf seit mindestens 1. Januar 1955 ein Geschäftsdomizil haben. Die Teilnehmer müssen im schweizerischen Berufsregister für Architekten eingetragen sein. Bei Teilnahme einer Architektengruppe muß mindestens ein Mitglied derselben dem Berufsregister angehören.	August 1965
15. Nov. 1965	Kirchgemeindehaus in Konolfingen	Kirchgemeinderat Konolfingen	Alle seit mindestens 1. Januar 1965 im Amtsbezirk Konolfingen wohnenden oder praktizierenden Architekten. Gleiche Bedingungen gelten für nichtständige Mitarbeiter. Für unselbständig erwerbende Teilnehmer sind die allgemeinen Wettbewerbsbestimmungen maßgeblich.	August 1965
30. Nov. 1965	Zentrumsgestaltung in der Hertiallmend in Zug	Korporationskanzlei Zug	Alle Architekten, die in den Kantonen Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden, Luzern, Zürich, Aargau und Zug heimatberechtigt und dort wohnhaft oder welche seit mindestens 1. Januar 1964 daselbst niedergelassen sind; ferner solche, die Korporationsbürger von Zug sind und in der Schweiz wohnen.	Juli 1965
15. Jan. 1966	Bezirks- und Sekundarschulanlage in Buchs SG	Gemeinderat Buchs	Alle im Kanton Aargau heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1964 im Kanton Aargau niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität.	August 1965
28. Febr. 1966	Anschluß der Stadt Neuenburg an die Nationalstraße 5	Direction des travaux publics de la Ville de Neuchâtel	Sämtliche in der Schweiz niedergelassenen Architekten und Ingenieure.	August 1965
29. April 1965	Erweiterung der Universität Zürich auf dem Strickhofareal	Direktion der öffentlichen Bauten des Kantons Zürich	Alle Fachleute, die das Schweizer Bürgerrecht besitzen oder seit mindestens 1. Januar 1964 niedergelassen sind.	Sept. 1965